

Wald einsam. Nicht selten kommt es vor, daß eine radfahrende Schmugglerbande auf die am Wege im Gebüsch lauernenden Beamten bei den Halterufen einfach eine Salve abgibt und im rasenden Tempo weiterfährt. Ehe die Zöllner aus der Deckung hervorgekommen sind, haben die Schmuggler dann schon das Weite erreicht. Zur erfolgreichen Fahndung ist die Behörde zum Teil auch auf Spitzel und Zuträger angewiesen; manchmal gebraucht die Zollbehörde gerne die Dienste bekehrter Genossen der Zunft.

Was wird geschmuggelt? Zur Hauptsache Zigaretten, Zigarillos, Tabak, Zigarettenpapier und Kaffee. Durch den großen Preisunterschied zwischen deutscher und ausländischer Ware bietet sich hier ein lohnendes Geschäft. Z. B. kostet eine Mille belgischer Zigaretten 9 bis 15 Mark, die für 20 bis 30 Mark verkauft wird, so daß hieran für die Beteiligten ein Gewinn von 11 bis 15 Mark hängt. „Das Verdienst ist es aber nicht allein“, sagt mir ein alter Schmuggler, „wer einmal zur Grenze ging, der ist ihr verfallen. Unwiderstehlich lockt es ihn dahin. Schmuggeln ist eine Leidenschaft wie Spiel und Wette.“ Die Romantik und die Gefahren der nächtlichen Schmuggelfahrten üben einen seltsamen Reiz aus. Der Schmuggler empfindet die gegen ihn verhängte Strafe zwar als empfindlich, aber nicht als entehrend. Heutzutage zwingt die Arbeitslosigkeit manchen zu diesem Gewerbe.

Es werden auch alle möglichen anderen Artikel geschmuggelt. Vor einigen Wochen wurde noch auf dem Hauptbahnhof in Aachen eine von Belgien angekommene Frau festgenommen. In ihren Kleidern fand man versteckt 17 kleine Beutelchen, worin 17 Vögel, Hänflinge, steckten, deren Einfuhr verboten ist. Das Unterpacken der Ware ist besonders bei den Frauen in Übung, aber auch Männer verstecken hier gerne die Schmuggelware. Kürzlich noch konnte in Stolberg ein Mann gestellt werden, der in seiner Weste 5000 Zigaretten versteckt hatte, eine ganz beträchtliche Menge, die man sich nur einmal vorstellen muß. Die Schmuggler sind nicht alle in der Aachener Gegend beheimatet, auch aus Essen, Bochum, Köln, Düsseldorf und M.-Gladbach kommen Berufsschmuggler regelmäßig zur Aachener Grenze.

* * *

Vor einem Kino in Düsseldorf. Grelle Plakate schreien, die Elektrische schrillt, Transparente leuchten. Menschengewimmel. Ich stehe vor den Reklamebildern des Films, der im Theater läuft. Ein Mann schlendert langsam heran. Im Vorbeigehen flüstert er, ohne sich zu mir zu wenden: „Zigaretten, holländische Zigaretten, drei Pfennig!“, stockt einen Augenblick im Gehen, blickt harmlos und wie gelangweilt zu mir herüber, um dann wieder weiter zu schlendern und anderen Passanten sein Angebot hinzuflüstern. Wenn sich ein Interessent findet, handelt es sich darum, dem Käufer unauffällig die Zigaretten zu übergeben und den richtigen Geldbetrag ebenso unauffällig entgegenzunehmen.

Diese heimlichen Verkäufer geschmuggelter Zigaretten findet man überall in den rheinischen Städten. Ein großer Absatzplatz für geschmuggelte Waren ist das Altstadtviertel am Rhein in Köln, besonders das Buttermarktviertel. Hier geben sich die Schmuggler und Händler ein Stelldichein. Die Straßenverkäufer finden wir in den Städten namentlich an den Bahnhöfen, vor Arbeitsämtern und Stempelstellen, vor den Ausgängen großer Werke, überall wo, wie sie wissen, eine billige Zigarette gerne gekauft wird. Aber auch in gewissen Kneipen kann heute der dort ständig verkehrende Gast seine „Marke mit fremdem Halsband“ bekommen. Manches Geschäft in den ärmeren Vierteln führt belgische oder holländische Zigaretten. Gerade jetzt, wo der Einzelverkauf der deutschen versteuerten Zigarette verboten ist, findet die geschmuggelte billige Zigarette großen Absatz. Bei der Arbeitslosigkeit bietet der Verkauf auf der Straße manchem armen Teufel einen kleinen, oft sauer erworbenen Nebenverdienst. Die Leidtragenden bei dem ganzen Schmuggelgeschäft sind natürlich Industrie und Handel, vor allem aber auch die Staatskasse, der namhafte Summen auf diese Weise durch die Lappen gehen.

1942